

„Geben ist seliger denn nehmen.“

Jesus Christus

Woher kommt Streit, woher Krieg?

Unersättliche Habgier.

Die Habgier, das übersteigerte Streben nach materiellem Besitz, versklavt den Habgierigen – Sie führt zur Selbstvernichtung:

Gier: Wer Geld liebt, wird des Geldes nicht satt, und wer den Reichtum liebt, nicht des Ertrages. Auch das ist Nichtigkeit.

König Salomo

Niemand ist gesetzloser als der Habgierige. Denn er verkauft sogar seine eigene Seele.

Jesus Sirach

Der Blutegel hat zwei Töchter: »Gib her, gib her!« Drei sind nicht zu sättigen, und vier sagen nie: »Es ist genug«: das Totenreich und der Frauen verschlossener Schoß, die Erde, die nicht des Wassers satt wird, und das Feuer, das nie spricht: »Es ist genug!«

Agur

Sklaverei: Jesus antwortete ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Sklave.

Joh 8, 34

Dabei verheißen sie ihnen Freiheit, obgleich sie doch selbst Sklaven des Verderbens sind; denn wovon jemand überwunden ist, dessen Sklave ist er auch geworden.

2 Petr 2, 19

Selbstvernichtung: Es ist allerdings die Gottesfurcht eine große Bereicherung, wenn sie mit Genügsamkeit verbunden wird. Denn wir haben nichts in die Welt hineingebracht, und es ist klar, dass wir auch nichts hinausbringen können. Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, soll uns das genügen! Denn die, welche reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstricke und viele törichte und schädliche Begierden, welche die Menschen in **Untergang und Verderben** stürzen. **Denn die Geldgier ist eine Wurzel alles Bösen; etliche, die sich ihr hingeeben haben, sind vom Glauben abgeirrt und haben sich selbst viel Schmerzen verursacht.**

1 Tim 6, 6-10

+++++++

Mein ist alles! sprach das Gold;

Mein ist alles! sprach der Stahl.

Alles kauf' ich! sprach das Gold;

Alles nehm' ich! sprach der Stahl.

Alexander Sergejewitsch Puschkin

+++++++

Kriege wegen der Habgier:

Woher kommt Streit, woher Krieg unter euch? Kommt's nicht daher: aus euren Gelüsten, die da streiten in euren Gliedern?

- Ihr seid begierig und erlangt's nicht;
- ihr mordet und neidet und gewinnt nichts;
- ihr streitet und kämpft;
- ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet;
- ihr bittet und empfangt's nicht, weil ihr in übler Absicht bittet, nämlich damit ihr's für eure Gelüste vergeuden könnt.

Ihr Ehebrecher, wisst ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein. Oder meint ihr, die Schrift sage umsonst: Der Geist, den er in uns wohnen ließ, drängt nach Neid; doch Gott gibt größere Gnade. Darum heißt es: »Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.« So seid nun Gott untertan.

Apostel Jakobus

Die Sünde ist die Ursache aller Übel: wegen der Sünden leiden wir Schmerzen, wegen der Sünden haben wir Aufruhr, **wegen der Sünden Kriege...**

Hl. Johannes Chrysostomus

Wenn die Habgier und die anderen Sünden herrschen, züchtigt uns Gott, um uns wieder zu gewinnen:

Tu nichts Böses, so wird auch dich nichts Böses treffen!

Sir 7, 1

Darum, mein Herr und Gebieter, missachte seine Rede nicht, sondern nimm sie dir zu Herzen, denn sie ist wahr. Unser Volk nämlich wird weder gestraft noch vom Schwert überwältigt, es sei denn, es hätte gegen seinen Gott gesündigt.

Jdt 11, 10

Sie mögen bedenken, dass die Strafen unser Volk nicht vernichten, sondern erziehen sollen. Denn wenn die Sünder nicht lange geschont, sondern sofort bestraft werden, ist das ein Zeichen großer Güte.

2 Makk 8, 12-13

Wir sollten umkehren zu Gott.

Wegen unserer Sünden leiden wir alle.

Gott verlässt uns nicht; er will uns nur züchtigen und dadurch wieder gewinnen:

Das Himmelreich verschafft der hl. Kirche Sühne; denn die Aufwiegler, welche sie hier beunruhigen, kommen nicht in jenes Reich hinein. Die da Streitigkeiten verursachen, finden nicht Eingang in den Garten des Friedens. Die wahre Kirche diesseits ist ein Abbild des Reiches jenseits. Gleichwie nämlich im Himmelreiche Eintracht herrscht, so muß auch in der hl. Kirche Einigkeit sein. Wenn es dort keine Grübler gibt, warum sollen dann hier Forscher sein? Wenn dort Ruhe und Friede walten, warum soll dann hier Streit sein? Den Einen Sohn sieht man dort und durch ihn seinen Einen Erzeuger. Niemand forscht und grübelt dort, jeder betet an und lobpreist. Wenn dieses den Engeln genügt, warum sollte es nicht auch den Gefallenen genügen? Wenn Geist und Feuer schweigen, soll sich dann Staub und Asche lächerlich machen? Der Himmel und seine Bewohner benehmen sich ehrfurchtsvoll, die Erde und ihre Bewohner dagegen wahnwitzig.

Gebenedeit (*gesegnet*) sei derjenige, der wegen dieser Verkommenheit Drangsale herbeiführte. Er hat offenkundige Räuber herbeigeführt, weil uns Nachbarn im tiefsten Frieden beraubt haben.

Er hat den Weg der Irrgläubigen begünstigt, weil die Gelehrten ihn verkehrt haben. Die Irrgläubigen verwüsteten das Heiligtum, weil wir die Lüge mit der Wahrheit verbanden.

Weil die Priester einander stießen, darum erhoben die Irrgläubigen das Horn. Welche Rolle wäre für uns groß genug, um darauf die Streitigkeiten zu schreiben?

Weil die Brüder sich gegenseitig verfolgten, darum verfolgt nun einer viele.

Weil wir uns von unserem Helfer abgewendet haben, machte er uns zum Gegenstande des Schimpfes für unsere Nachbarn.

Da seine Worte uns gleichsam zum Gespötte geworden sind, so sind auch wir zum Gespötte und zum Gerede geworden.

Betrachten wir die Künste und nehmen wir von ihnen ein Beispiel! Wer ausgezeichnet arbeitet, dessen Kunst wird gerühmt; wer aber seine Kunst stümperhaft und schmäählich betreibt, der wird auch von allen geschmäht. Der Schöpfer hat also den Künsten die Gerechtigkeit beigesellt, damit auf die Künstler die Unbilden zurückfallen, die sie den Künsten antun. Um so mehr wird bei dem, der der Gerechte ist, das Gebührende besorgt werden.

Weil wir unseren Weg verachtet und großer Beschimpfung preisgegeben haben, so hat uns der Herr unsern Nachbarn zum Schimpfe gemacht, so daß wir von ihnen Verhöhnung davontragen.

Seht, die Irrgläubigen fragen uns: „Wo ist denn da die Kraft der Wahrheit?“

Also an uns wird jetzt die Kraft geschmäh't, die alle Kräfte überwindet!

Weil unser freier Wille seine Kraft verbarg und die Wahrheit nicht siegreich verteidigte, so verbarg auch die Wahrheit ihre Kraft, damit die Irrgläubigen uns verhöhnen.

Grausame Rächer haben sich erhoben, freche Räuber sind eingedrungen.

Weil wir durch Grübelei entzweit sind, haben sie sich zum Kriege vereinigt.

Weil wir durch Forschen entzweit sind, verbinden sie sich zur Plünderung.

Weil wir dem Sohne nicht gehorchen, gehorchen sie ihrem Oberhaupte.

Weil wir das Gebot verachten, ist dort das Gebot stramm.

Weil hier die Anordnungen [mit Füßen] getreten werden, werden sie dort genau beobachtet.

Dort erwachen die Gesetze, die bei uns gestorben sind, zu neuem Leben.

Weil wir unter uns uneins sind, folgen dort alle Einem. Niemand forscht über den König nach und fragt, wie und wo er sei; wir aber grübeln zum Zeitvertreib über den Sohn des Herrn des Alls nach. Schon durch den Wink jenes Sterblichen werden seine Heerscharen erschreckt;

in der Kirche werden die hl. Schriften mit Füßen getreten, und man erzählt sich dafür seine eigenen Phantasien.

Was wir hier ausgeliehen haben, das wird uns von dort heimgezahlt.

Die Habgier ist anderswo erloschen, hier dagegen ist ihre Glut entbrannt.

Die Diebereien, die dort nachgelassen haben, stehen hier in [voller] Kraft.

Während man dort der Blutsaugerei zu Leibe geht, findet sie bei uns freudiges Entgegenkommen.

Während dort die Betrügerei abflaute, haben wir hier ihre Stärke verdoppelt.

Und wenn wir auf die Wahrheit zu sprechen kommen, wer steht bei uns in der Wahrheit fest?

Siehe, auch sie [Christus die Wahrheit] ist gegen uns: denn gerade durch die Irrgläubigen richtet Er uns.

Dort wird die Sonne verehrt, aber niemand grübelt über sie, die doch nur ein Geschöpf ist; hier aber verachten wir den Schöpfer, indem jedermann den Anzubetenden untersucht.

Statt des Feuers, das man dort anbetet, erforscht man hier dessen Herrn.

Dort wird das Wasser verehrt, wir aber schätzen unsere Taufe gering.

Jene verehren in ihrem Irrtum Geschöpfe statt des Schöpfers; wir aber, die wir doch die Wahrheit kennen, ziehen ihm den Mammon vor. Wir sind noch darauf sehr stolz und irren gegen besseres Wissen.

Weil wir unserem Denken keine Schranke ziehen, stürzen die Feinde die Mauern unserer Stadt um, und weil wir unserem Sinnen keine Ruhe gönnen, verwüsten Auswärtige unsere Fluren.

Weil unser Herz ganz an der Erde hängt, begraben sie uns unter Erdhaufen.

Weil wir nicht nach der Liebe dürsten, werden wir durch Durst gestraft.

Weil wir des Erwerbs wegen umherschweifen, irren unsere Gefangenen im Gebirge umher.

Weil wir Spreu statt Weizen geworden sind, worfelt uns der Ostwind.

Weil wir nach allen Seiten hin ausschwärmen, werden wir nach allen Seiten hin zerstreut.

Weil wir nicht zu dem einen Zufluchtsorte eilen, werden wir von einem Orte zum andern gejagt.

Weil wir mitten im Frieden tot waren, darum entschlafen wir auf den Straßen.

Weil wir die Armen nicht speisen, sättigen sich die Vögel an unseren Leichnamen.

Unsere Hirten, die sich so sehr brüsteten, werden nach dem Lande der Magier geschleppt.

Unreine stecken unsere Kirchen in Brand, weil wir darin nicht richtig beten; den Altar zertrümmern sie, weil wir ihm nicht gewissenhaft dienen.

Die hl. Schriften zerreißen sie, weil wir deren Vorschriften nicht beobachten.

Doch er, den wir verließen, verläßt uns nicht; er will uns nur züchtigen und dadurch wieder gewinnen.

Es erhob sich eine einige Macht und drang auf unsere entzweite Einigung ein. Scharfe Gewalthaber standen auf, räuberische Richter drangen ein. Von der Ferne rückte ein Krieg an, weil mitten unter uns ein großer Krieg war. Bevor die Bogenschützen kamen, waren versteckte Bogenschützen bei uns. Bevor die gezückten Schwerter kamen, waren gezückte Zungen unter uns. Durch den Haß, den in unserer Mitte gespannten Bogen, schleudern wir gespitzte Pfeile. Niemand ist da, der nicht auf den andern schießt; wir schießen alle aufeinander. Der Gerechte führt Übel herbei, um dadurch unseren Übeln ein Ende zu machen. Er führt Bogen herbei, um dadurch den Bogen des Neides zur Ruhe zu bringen. Er schleudert auf uns sichtbare Pfeile, um den verborgenen Pfeilen ein Ende zu machen. Er führt

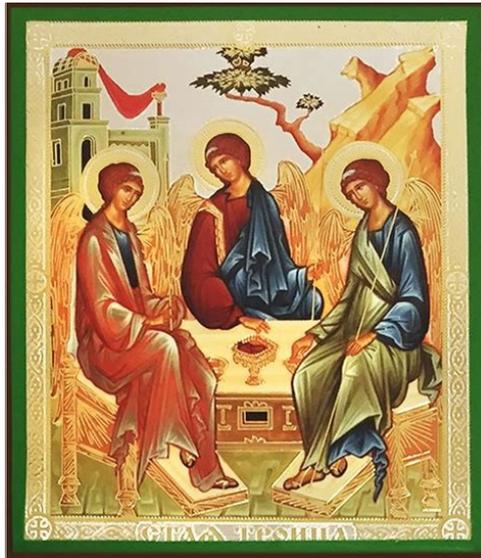
geharnischte Feinde herbei, damit wir unsere Schlechtigkeiten ablegen und infolge des Panzers der Auswärtigen den Panzer der Wahrheit anlegen. Wenn er gezückte Schwerter über uns kommen läßt, so sollen die gezückten Zungen zur Ruhe kommen. Wenn er den Bogen des Assyrsers herbeiführt, so soll die Begierde nicht mehr ihre Pfeile abschießen. Durch das Schwirren der Bogensehne draußen soll der Spott drinnen zur Ruhe kommen. Infolge der Furchtbarkeit und Wucht der Elefanten sollen wir uns nicht mehr über Niedrige stolz erheben. Bemühen wir uns doch, Buße und Selbstverleugnung unter uns zu säen, denn von allen Seiten sind innen und außen Kämpfe über uns hereingebrochen.

Hl. Ephräm der Syrer



*Seht zu und hütet euch vor aller Habgier;
denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.*

Lk 12, 15



Lasst uns zu Gott umkehren, er liebt uns:

Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengeliebt, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde.

Joh 3, 16-17

Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Mt 11, 28-30

Lasst uns unsere Wege prüfen und erforschen und umkehren zum HERRN!

Klg 3, 40

So seid nun nicht halsstarrig wie eure Väter, sondern ergebt euch dem HERRN und kommt zu seinem Heiligtum, das er auf ewig geheiligt hat, und dient dem HERRN, eurem Gott, so wird sich die Glut seines Zorns von euch wenden!

2 Chr 30, 8

Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen!

Mt 3, 2

Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus.

Apg 16, 31

Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

Joh 10, 11